Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden

Augsburger Allgemeine

13. Februar 2014 00:33 Uhr

STIFTUNG ERINNERUNG

Liftboy bei Heinz Rühmann

Film stellt das tragische Leben eines Komparsen aus Nazi-Filmen nach

Ulm Ihren elften Stiftungs-Jahrestag begeht die Stiftung Erinnerung Ulm am Freitag, 14. Februar. Bei der um 19 Uhr im Stadthaus beginnenden Festveranstaltung ist der Dokumentarfilm „Majubs Reise“ von Eva Knopf zu sehen, mit dem die junge Regisseurin 2012 ihre Ausbildung an der Filmakademie Baden-Württemberg abschloss.

Das Gesicht von Majub bin Mohamed Hussein, 1904 in Daressalam in der damaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika geboren, ist Liebhabern alter Filme bekannt: Er war ein viel beschäftiger Komparse im nationalsozialistischen Film. Majub bin Mohamed Hussein kam nach Berlin, nachdem er als Kindersoldat aus den Kolonialstaaten im Ersten Weltkrieg eingesetzt worden war, nahm den deutschen Familiennamen „Husen“ an und heiratete die Sudetendeutsche Maria Schwandner. In der Berliner Filmwelt der 30er Jahre war er Zarah Leanders Chauffeur, Diener von Hans Albers und Liftboy bei Heinz Rühmann, und er arbeitete für die neokoloniale Bewegung der Nationalsozialisten. 1941 wurde Majub bin Mohamed Hussein nach einer als „Rassenschande“ bewerteten Affäre mit einer Deutschen ins Konzentrationslager gebracht. Am 24. November 1944 starb er im KZ Sachsenhausen.

Der Film erschließt anhand der Biografie Husseins die weitgehend unbekannte Geschichte der Kolonialsoldaten im Ersten Weltkrieg; Deutsch-Ostafrika war bis 1918 die größte und bevölkerungsreichste Kolonie des Deutschen Reiches. Im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit einer Diskussion mit der Regisseurin und dem Leiter der Koordinierungsstelle Internationale Stadt Ulm, dem aus dem Senegal stammenden Saliou Gueye.

Die Stiftung hat im vergangenen Jahr Projektrücklagen abgebaut und förderte daraus die Neuauflage einer Handreichung für Schulen über das frühe Ulmer Konzentrationslager am Oberen Kuhberg, die Jugendarbeit des DZOK durch eine Reise der DZOK-Jugendgruppe nach Auschwitz und Krakau und unterstützte vor allem die pädagogische Arbeit des DZOK und die Betreuung von dessen Archiv, was aus den regulär dem DZOK zur Verfügung stehenden Mitteln nicht geleistet werden könnte. Das Stiftungsvermögen ging dadurch zurück, wenngleich aufgrund eines Spendenaufkommens von 27000 Euro in geringerem Umfang als vermutet. Auch im kommenden Jahr steht die Förderung der Gedenkstellenpädagogik und der Archivstelle im Vordergrund. (köd)